

daemonologischer Text in der lateinischen Übersetzung durch Giovanni Tortelli († 1466) aus Vat. lat. 3122 beigegeben ist. – Francesco Filippo MINETTI, A proposito della „Penetrazione ignobile“ dell'Aquinata e del *Forte semen* d'Ildegarda (S. 383–410), handelt von der Unmöglichkeit der gegenseitigen Durchdringung zweier Körper an einem einzigen Ort in einer Abhandlung, die bis zur Unverständlichkeit von Stellenangaben und Verweisen durchdrungen ist. – Lars Boje MORTENSEN, Working with Ancient Roman History: a Comparison of Carolingian and Twelfth-Century Scholarly Endeavours (S. 411–420), konstatiert ein größeres Interesse an römischer Geschichte bei letzteren. – Aires Augusto NASCIMENTO, Hislampa, ou le „Corpus Latinum Hispanicum“ des XIV^{ème}–XVI^{ème} siècles: un nouvel instrument pour l'étude de l'humanisme ibérique (S. 421–428), stellt dieses 1993 erschienene Nachschlagewerk vor. – Glenn W. OLSEN, John of Salisbury's Humanism (S. 447–468), behandelt Aussagen über Freundschaft und Wahrheitssuche und erkennt einen Humanismus mit dem Attribut „christlich“, wie nicht anders zu erwarten. – Estrella PÉREZ RODRIGUEZ, La „Summa Artis Gramaticae“ de Hugutio y la gramática del s. XII (S. 479–489), stellt die Grammatik aus München, Bayer. Staatsbibliothek Clm 18908 vor, deren Erstausgabe sie vorbereitet. – Fidel RÄDLE, Zur Bewertung der Antike in den hagiographischen Werken des Heriger von Lobbes (S. 539–550), betont die Ambivalenz in der ausführlichen Zitierung und gleichzeitigen Ablehnung klassischer Motive. – Antonio ROMANO, Lupo di Ferrières, un umanista nel IX secolo (S. 583–589), hebt die bekannte Sonderstellung des Abtes von Ferrières hervor. – Raffaele SAVIGNI, „Sapientia divina“ e „Sapientia humana“ in Rabano Mauro e Pascasio Radberto (S. 591–615), konstatiert wenig originell das Fehlen eines „umanesimo cristiano“ bei beiden Autoren. – Paul Gerhard SCHMIDT, Johannes de Garlandia. Zur Biographie eines christlichen Humanisten des 13. Jahrhunderts (S. 617–623), zeigt am Kreuzzugsepos *De triumphis ecclesiae*, dessen Edition er vorbereitet, daß im 13. Jh. antike Autoren und solche des 12. Jh. gleichermaßen als klassisch geschätzt wurden. – Kurt SMOLAK, Ein unvermuteter antiker Bezugstext von Alans „*Planctus Naturae*“ (S. 625–636), sieht Parallelen zu den Metamorphosen des Apuleius. – Franz STAAB, Klassische Bildung und regionale Perspektive in den Mainzer Reichsannalen (sog. *Annales Fuldenses*) als Instrumente der geographischen Darstellung der Bewertung der Regierungstätigkeit und der Lebensverhältnisse im Frankenreich (S. 637–668). – Nikolaus STAUBACH, Herkules in der Karolingerzeit (S. 673–690), zeigt positive Deutungen des Herkules-Bildes und will zum Vasenbild bei Theodulf *Carmen* 28,181 (MGH *Poetae* 1,498) *caelata* nicht als „getrieben“ sondern (*celata*) als „verborgen“ verstehen. – Elisabeth STEIN, Römische Satiriker im „*Speculum Prelatorum*“ (S. 691–696), kündigt die Edition der ca. 3 300 Hexameter langen Dichtung eines Henricus (Inc.: *Post medium noctis*, Walther *Initia* 14324 – vgl. Horaz, Sat. 1,10,33) aus Paris BN lat. 11341 (Mitte des 13. Jh.) an. – Francesco STELLA, Funzioni Proppiane e codice Bucolico nel „*De fonte vitae*“ di Audrado di Sens. Proposta ermeneutica e nuova datazione (S. 697–706), wendet die morphologischen Regeln von Vladimir Jakovlevic Propp auf die Dichtung des Audradus Modicus (MGH *Poetae* 3,73–84) an, die aber nicht die Ursache für die Verschreibung zu *De fronte* (S. 698) sein dürften. – Peter STOTZ, *Safficum Carmen*. Was hat die sapphische Dichtung des lateinischen Mittelalters mit Horaz zu tun? (S. 707–726), zeigt unter Anführung von reichen Belegen, daß die im MA beliebte Versform nur äußerlich über-